

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Februar d. J. dem wirtschaftlichen Oberdirector Emanuel Melchior in Groß-Stal in Anerkennung seiner mehr als sechzigjährigen belobten Berufsthatigkeit und seines gemeinnützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ministerial-Vicesecretär dieses Ministeriums Octavian Freiherrn Weber von Ebenhof, dann die Statthaltereis-Secretäre Heinrich Rzesnick, Georg Dörfl und Felix Buchner zu Bezirkshauptmännern in Böhmen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die französische Krise.

Die neue Regierungskrise in Frankreich bildet unfreilich eine große Gefahr zunächst für Frankreich und in weiterer Folge auch für Europa. Diejenigen, welche behaupten, Frankreich habe seine Rolle in Europa ausgespielt, geben sich einem gefährlichen Irrthume hin. Nein, Frankreich ist noch immer äußerst wichtig für das übrige Europa, und es ist ein Gegenstand großen Interesses, ob Frankreich befriedigt oder unbefriedigt ist. Gegenwärtig ist Frankreich leider weder befriedigt noch ruhig, und auch die Aussichten für die Zukunft stehen nicht zum besten.

Der Sturz des Ministeriums Floquet würde wenig bedeuten, wenn dabei Floquet nur persönlich in Frage käme. Ein Staatsmann mehr oder weniger, der in die Reihe der Gefallenen tritt — was geniert das die Franzosen? Obendrein ein Staatsmann, der von vorn herein den Glauben und das Vertrauen seiner Landsleute nur im geringen Maße für sich hatte. Er war aus den Reihen der Radikalen hervorgegangen, die in der Ataque sich immer heftiger und rücksichtslos gezeigt haben; wo es aber galt, selbst zu schaffen und aufzubauen, stets hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind, die sie hervorzurufen eifrig bemüht waren. Seine Regierungsperiode hat wenig Erfolge aufzuweisen. Das einzige, was sie gebracht, und gerade in der letzten

Stunde ihres Daseins gebracht, war die Rückkehr vom Listenscrutinium zur einfachen Wahl nach den Bezirken, bedeutet demnach einen allerdings durch die Umstände gerechtfertigten Rückschritt, aber immerhin einen Rückschritt vom Programme der Radikalen zu dem der Opportunisten. Unter dem Regime Floquets ist es geschehen, daß der Boulangismus in Paris festen Fuß gefaßt und eine Stärke gewonnen hat, wie nie zuvor. Persönlich hat Floquet gegen diesen immer mächtiger andringenden Feind sich tapfer genug gewehrt, und das Duell, das er mit dem Degen in der Hand gegen Boulanger ausgefochten, wird ihm immer zur Ehre gereichen; aber politisch zeigte er sich dem Anwachsen der boulangistischen Ideen und des boulangistischen Einflusses gegenüber ziemlich hilflos. Dem Selbstgeschrei der Boulangisten gegenüber vermochte er kein gleichwertiges Schlagwort zu finden. Mit lahmen und halben Mitteln, die bald aus dem Hausschatze der Radikalen, bald aus jenem der Opportunisten geholt wurden, mühte er sich vergeblich ab, der immer steigenden Gefahr zu begegnen. Den großen Plan der Vereinigung aller republikanischen Kräfte Frankreichs wußte er nicht zu verwirklichen. Zu solch einem Werk war er zu einseitig. So gieng er an seinen eigenen Fehlern und an den Gebrechen der Situation zugrunde und lieferte durch seinen Sturz den Beweis, daß auch die radicale Schattierung der Republikaner nicht imstande sei, die tiefgefallene Republik vom Boden zu erheben.

Nun hat Frankreich, hat Europa der Reihe nach fast alle republikanischen Staatsmänner und alle republikanischen Parteien an der Arbeit gesehen und sich überzeugt, wie wenig sie allesamt auszurichten vermögen. Es ist begreiflich, daß schwache Geister in Frankreich, dieses Treibens müde, endlich auf den Gedanken kommen, es sei ein einziger tüchtiger Mann an der Spitze nothwendig, der mit starker Hand das Gerümpel von Tradition und Formalitäten beiseite räume und, nachdem das Regime so zahlreicher Programme gründlich abgewirtschaftet, endlich einmal die Herrschaft der gesunden Vernunft, der allgemeinen Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen Arbeit proclamiere. Daß gerade Boulanger die Fähigkeiten haben soll, solch ein Programm zu verwirklichen, will denjenigen, die ihn kennen, nicht recht einleuchten; aber das französische Volk ist derjenigen, die es bisher geführt, so gründlich müde und überdrüssig, daß es sich ohne Wahl dem

Erstbesten in die Arme wirft, in der Voraussetzung, daß das Neue, wenn auch Unbekannte, unter keinen Umständen Schlimmeres als die bisherigen unfruchtbaren Regimes bringen könne.

Allerdings lauert auch hier die Gefahr im Hintergrunde. Wenn Boulanger je zur Herrschaft gelangen sollte, wird er, um die Versprechungen, die er gemacht hat, zu erfüllen, zu den gewagtesten Mitteln greifen müssen. Er wird das Beispiel Napoleons I., da jenes Napoleon III. doch allzu discreditiert ist, copieren und die Thatkraft der Franzosen durch äußere Conflicte zu beschäftigen suchen. Dies aber wird das Ende vom Liede sein. Denn die Zeiten gleichen nicht jenen von 1793 und 1795, da Napoleon mit verhältnismäßig geringen Kräften ganz Europa in die Schranken zwingen konnte. Ein Krieg würde heute ein Unglück, ja eine Katastrophe für die französische Republik bedeuten. Und weil alle einsichtigen Franzosen sich dessen wohl bewußt sind, darum beklagen sie die gegenwärtigen Zustände, die unaufhaltsam zum Kriege treiben. Die gegenwärtige Krise wird noch einmal, wie so viele ihrer Vorläufer, verkleistert und verkleistert werden. Es wird wieder ein Ministerium an die Reihe kommen, welches vielleicht etliche Monate lang sich zwischen den verschiedenen Parteien im Parlamente durchzuwinden haben wird. Was wird damit gewonnen sein? Nicht viel. Man wird nach etlichen Wochen genau dort stehen, wo man heute steht. Nur etliche abgenützte Politiker mehr wird es geben.

Wirkliche Hilfe könnte in der That nur geschaffen werden, wenn ein Mann sich zeigte, der die Kraft und Energie hätte, durch seine Initiative das französische Volk aus dem Sumpfe der Parteien, in den es gerathen, emporzuheben und wirklich praktischer Arbeit zuzuführen. Der Posten, auf dem dieser Mann zu stehen berufen ist, ist vorhanden; es ist der Platz des Präsidenten der Republik. Leider nur, daß er seit dem Tode Thiers' nicht würdig und entsprechend besetzt ist, die Parteien wollten eben keinen bedeutenden, überragenden Mann an der Spitze sehen, und so kam es, daß von Mac Mahon bis Carnot lauter Strohmannen die Präsidenschaft der Republik innehatten. Eine Republik aber bedarf ebenso wie der monarchische Staat der festen Leitung durch Ein Haupt und Eine Hand. Daran fehlt es in Frankreich.

Erst wenn im Elysée der Mann erscheint, der

Feuilleton.

Sünden gegen die Augen der Kinder.

Schon von der Geburt des Kindes an drohen dem Auge viele Gefahren. Wie oft wird das neugeborene Kind einem zu starken Lichte ausgesetzt, wie oft wird das gehörige Reinigen des Auges vernachlässigt, wie oft sind die Kinderstuben mit unreiner Luft erfüllt! Allerdings finden sich letztere Umstände mehr in den Wohnungen der Armen, und diese Verhältnisse werden wir schwerlich ganz zu ändern vermögen.

Aber wenden wir uns nun zu den Kreisen des Wohlstandes oder wenigstens solcher Familien, welche befriedigten imstande sind. Wie viele Stunden sind da die kleinen Kinder den Dienstmädchen allein überlassen. Diese aber, wie man nur zu oft sieht, fahren die in einem Wagen auf dem Rücken liegenden Kinder so im Freien herum, daß diesen die Sonne gerade auf die Augen scheint, ja im Gespräche mit anderen Mädchen lassen sie die Wagen zuweilen eine halbe oder ganze Stunde in dieser Richtung stehen. Viele Mütter glauben gar nicht anders mit kleinen Kindern schlafen zu können, als wenn sie die ganze Nacht eine Lampe brennen lassen, ohne die Augen der Kleinen vor dem Lichte zu schützen.

Dies ist besonders reizbaren Augen nachtheilig. Bei ganz kleinen Kindern vermeide man auch zur Seite des Lagers alle glänzenden Gegenstände, damit das Kind nicht veranlaßt werde, das eine oder andere Auge auf sie zu richten, wodurch Reizung zum Schielen entsteht. Dies kann auch geschehen, wenn das Bettchen eine seitliche Stellung zum Lichte erhält.

Liegt das Kind so, daß die Füße vom Lichte abgewendet sind, so ist es zu empfehlen, über das Kopfende des Lagers einen Biegel zu spannen und diesen mit einem mäßig dunkeln Vorhang zu bedecken.

Manche Eltern stellen die Betten ihrer bereits die Schule besuchenden Kinder absichtlich so, daß die Füße der Kinder den Fenstern, häufig nach Osten zugekehrt sind, damit die Kleinen keine Langschläfer werden und damit sie von der Morgensonne aufgeweckt werden. Dies ist ein sicherer Weg, Gesichtsschwäche herbeizuführen. Es entgeht nicht selten den Eltern, daß ihre Kinder noch lesen, schreiben, nähen u. s. w., wenn bereits das Tageslicht so abgenommen hat, daß man die Gegenstände, um sie deutlich zu sehen, dem Auge sehr nahe bringen muß. Manche Wohnungen, besonders in Erdgeschossen, an der Hofseite, in engen Gassen, entbehren selbst am Tage des ausreichenden Lichtes.

Nicht selten geschieht es, daß am Abende eine Lampe für mehrere Personen an einem größeren Tische ausreichen soll und daß das lernende Kind nicht eben den nächsten Platz an der Lichtquelle erhält. Bei unzureichender Beleuchtung, vielleicht auch auf einem zu niedrigen Sitze senkt es seinen Kopf tief auf das Papier hinab, und kaum fällt es jemandem ein, daß gerade das kindliche Auge so leicht verdorben werden kann. Im Gegentheile hört man zuweilen die Aeußerung: Kinder haben gute Augen, die sehen auch bei schwachem Lichte, aber wir älteren Leute müssen näher der Lampe arbeiten.

Leider wird auch in den meisten Familien auf die Körperhaltung der Kinder beim Lesen, Schreiben, Zeichnen, Nähen u. s. w. zu wenig Gewicht gelegt, und doch ist sie eine der Hauptursachen von Kurzsichtigkeit, häufig auch einer ungleichen Schweite der Augen. Die

Kinder haben bekanntlich bei allen diesen Beschäftigungen eine große Neigung, eine gebückte Stellung anzunehmen, wodurch auch Blutandrang nach Kopf und Auge veranlaßt wird. Mädchen nehmen nicht selten Nähearbeit auf das überschlagene Knie und arbeiten so stundenlang mit gesenktem Kopfe. In vielen Familien werden die Augen der Kinder außer den Schulstunden durch zu viele Nebenbeschäftigungen, durch Unterricht im Clavier, in fremden Sprachen und dergleichen in Anspruch genommen. Selbst ihre Erholungsstunden werden häufig mit Lesen von Unterhaltungsschriften, mit Zusammenspielen und anderen Spielen ausgefüllt, die ebenfalls kein Sehen in die Ferne erfordern. Kinder in den Städten sind in dieser Beziehung schlechter daran, als jene am Lande, denen sich fogleich eine Fernsicht darbietet, sobald sie das Haus oder die Schule verlassen.

Der auf dem Gebiete der Augenheilkunde als einer unserer ersten Autoritäten geltende Professor Dr. Arlt sagt darüber in seiner Schrift „Ueber die Ursachen und die Entstehung der Kurzsichtigkeit“: „Wenn wir dem Entstehen und dem Fortschreiten der Kurzsichtigkeit vorbeugen und entgegenwirken wollen, so dürfen wir nicht bloß darauf bedacht sein, daß das jugendliche Auge nicht mit Arbeit überbürdet werde, wir müssen auch darauf sehen, daß es in der arbeitsfreien Zeit Gelegenheit finde, sich im Fernblick zu erholen und zu üben. Die zahlreichen Rathschläge zur Verhütung der Kurzsichtigkeit, welche wir in älteren und neueren Schriften finden, sind fast durchgehend nur gegen Ueberbürdung, gegen schlechte Beleuchtung, zu feine Schrift und Druckzeichen, fehlerhafte (gezwungene oder freiwillige) Körperhaltung u. s. w. gerichtet und meistens für die Zeit des Schulbesuchs berechnet,

durch seine Bedeutung, seinen Einfluss und seine Energie den Parteien Respekt einflößt, durch seine Initiative das Land mit sich fortzieht, wird die Republik wieder festen Boden gewinnen. Lange aber darf dieser Mann nicht mehr auf sich warten lassen, denn nach allem, was sich seit Jahr und Tag vor unseren Augen vollzogen, ist das Ende der Republik nicht mehr ferne.

Aus der Handelskammer.

IX. Herr Kammerrath Fr. K. Souvan berichtete über das Gesuch der Ortschaft Studenec der Gemeinde Oblak im politischen Bezirke Loitsch um Bewilligung zur Abhaltung von drei Jahr- und Viehmärkten. Aus den Verhandlungsacten geht hervor, dass drei Nachbargemeinden gegen die Marktbewilligung keine Einwendungen erhoben haben, während sich zwei dagegen ausgesprochen, theils deshalb, weil in der Gemeinde Oblak, zu der Studenec gehört, jährlich schon fünf Märkte abgehalten werden und der zweite und dritte Markt mit denen in Lasserbach collidieren würde. Vom national-ökonomischen Standpunkte können die Märkte nicht befürwortet werden, weshalb auch die Section beantragt: Die Kammer wolle sich in ihrer Aeußerung an die k. k. Landesregierung gegen die Concessions-Ertheilung aussprechen. — Der Antrag wurde angenommen.

X. Herr Kammerrath Max Krenner begründete folgenden Antrag: Die geehrte Kammer wolle beschließen, es sei im Wege des Präsidiums an die General-Direction der k. k. priv. Südbahngesellschaft das Ansuchen zu stellen, dass in Laibach eine Ausgabestelle für Rundreise-Billette errichtet werde. Nachdem Herr Kammerrath Karl Luckmann den Antrag unterstützt hatte, wurde derselbe stimmeinheilig angenommen. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte Baron Hadelberg den Justizminister, ob derselbe einen Gesetzentwurf einbringen wolle, wonach der höchste Betrag, welcher bei Einlagen für Minderjährige in den Sparcassen gestattet ist (bisher 525 fl.), angemessen erhöht würde. In den Steueraussschuß wurde anstatt Dr. Angerer's Professor Wildbauer gewählt. In Fortsetzung der Specialdebatte über das Lagerhausgesetz wurde § 14 nach längerer Debatte unverändert angenommen. Im weiteren Verlaufe der Debatte sprach Kronawetter bei § 15 dagegen, dass bei Versteigerungen in Lagerhäusern die Gemeinden keinen Procentantheil erhalten sollen. Referent Bilinski erwiderte, die Gebühren dürfen nicht so hoch sein, dass eine Auction selten zustande kommt. Der Rest des Gesetzes wurde ohne Debatte genehmigt.

(Die Vertrauensmänner der Rechten) traten Samstag zu einer Berathung über das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses in dem laufenden Sessionabschnitt zusammen. Eine definitive Entscheidung wurde nicht getroffen. Indessen wurde vereinbart, dass Dienstag, den 26. d. M., die Budgetdebatte ihren Anfang nehmen soll. In dieser Woche sollen vier Plenarsitzungen stattfinden, welche insgesammt dem Lagerhausgesetz gewidmet sein dürften.

hie und da wurde indes auch auf die häusliche Beschäftigung, selbst auf die ersten Kinderjahre (vor dem Schulbesuche), hingewiesen. Wenn man sieht, wie häufig Kinder von fünf, selbst von nicht vollen vier Jahren veranlaßt werden, besonders in der Reconvalescenz nach Masern, Scharlach u. dgl. sich die Zeit stundenlang mit Gegenständen zu vertreiben, welche schon vermöge ihrer Kleinheit sehr nahe gehalten werden müssen, z. B. mit Zusammenfügung zerschnittener, auf Holz- und Pappendeckel aufgeklebter Bilder oder Landkarten, Bleistiftzeichnen (wobei man sich über ihr Talent freut) u. s. w., und zwar in Stuben, welche durchschnittlich zu den am wenigsten lichten der ganzen Wohnung gehören, so kann man sich des Verdachtes kaum erwehren, dass schon um diese Zeit der Keim zur Kurzsichtigkeit gelegt werden könne. Dazu kommt nun noch, dass man genug gethan zu haben glaubt, wenn man die Kleinen täglich auf eine ganze oder halbe Stunde auf die Straße führt. Auf entfernte Gegenstände werden sie auch da relativ selten aufmerksam, noch seltener absichtlich aufmerksam gemacht. In größeren Städten kommt es selbst in der günstigen Jahreszeit kaum zu Unterhaltungen im Freien, zu Spielen, welche das Fixieren entfernter Objecte, das Abschätzen der Distanzen mit dem Augenmaße erheischen. So sind denn die Augen der Kleinen beständig auf einen engen Gesichtskreis beschränkt, im Fernsehen werden sie nicht geübt. Raum sind die Händchen so weit gewachsen, das die Tasten des Pianos zur Noth überspannt werden können, so kommt noch dazu das Notenslesen. Dafs dieses die Augen weit mehr in Anspruch nimmt, als Lesen und Schreiben, wissen die wenigsten, und wenn sie es auch wüßten, das Kind muß doch Musik lernen. Ich will indes das u. s. w. angestimmte Klageklage über die Fehler in der Kinderstube und in

(Das Gesetz über die statistische Gebühr.) Die Regierungsvorlage, betreffend die Einhebung der statistischen Gebühr, ist im Abgeordnetenhause zwar einem Ausschusse zugewiesen worden, derselbe hat aber bislang noch nicht Veranlassung genommen, in die Behandlung dieses Gegenstandes einzugehen. Nach der vielfährigen Discussion dieser Angelegenheit und nach den Erfahrungen, die man mit derselben in den meisten Culturstaaten und auch in Ungarn gemacht hat, wäre eigentlich, nachdem die Gesetzesvorlage nur dasjenige hier unter Berücksichtigung hiesiger Verhältnisse einführen will, was sich anderwärts bewährte, wohl kaum Ernstliches gegen dieselbe vorzubringen. Die einzelnen Stoßhefter über eine protectionistische Tendenz, welche dem Gesetze innewohnen soll, widerlegen sich dadurch von selbst, dass ja diese statistische Gebühr den Import wie den Exportverkehr gleichmäßig trifft. Es erübrigt nur noch die Frage der Höhe der Gebühr, welche sechs Kreuzer im Maximum für eine jede Frachtsendung ausmacht. Erwägt man, dass dieser Betrag sich bis auf Wagenladungsfrachten erstreckt, so wird man einräumen, dass ein solcher Betrag das versendete Product in keiner Weise vertheuern kann, wobei noch zu erwähnen ist, dass die statistische Gebühr in Deutschland und Frankreich höher ist und nur in England der Staat selbst die Kosten einer guten Statistik bestreitet.

(Der Gewerbe-Ausschuß.) Vorgestern abends fand die vom Gewerbe-Ausschuße in Angelegenheit der Krankencassen veranstaltete Enquête statt. Da der Obmann Graf Belcredi zu derselben aus eigener Machtvollkommenheit auch den bekannten Agitator Mechaniker Ernst Schneider eingeladen hat, haben die Ausschussmitglieder der Linken an der Enquête nicht theilgenommen. Die Experten befürworteten, dass Cassenmitglieder, welche wegen Erwerbslosigkeit nicht einzahlen, noch durch mindestens sechs Wochen die Mitgliedschaft behalten.

(Vereinigung katholischer Rechtskundiger.) Gestern erfolgte in Wien unter dem Vorsitze Lienbacher's die Constituirung der Vereinigung katholischer Rechtskundiger. Es waren 50 Personen erschienen, darunter einige von auswärt. Die Versammlung hatte einen vertraulichen Charakter.

(Ungarischer Reichstag.) Nach langer Zeit fand vorgestern wieder eine verhältnismäßig ruhige Sitzung statt. Auf der Tagesordnung stand der Bericht des Präsidenten über die Straßenumruhen und angebliche Einschränkung der Freiheit der Abgeordneten während der Krawalle. Ministerpräsident Tisza sprach in ungewöhnlich festem, energischem Tone: „Niemals, aber niemals — sagte er — werde ich dem Druck einer Straßenbewegung nachgeben.“ Der Bericht des Präsidenten wurde dem Immunitäts-Ausschuß zugewiesen. Sodann wurde § 14 des Wehrgesetzes verhandelt. Als erster Redner ergriff Helyi das Wort. Die Abstimmung ist noch im weiten Felde, da vierzehn Redner eingezeichnet sind.

(Monarchen-Begegnungen.) Der nächste Sommer wird Europa wieder eine Reihe von Monarchen-Begegnungen bringen. Der Zar soll in Begleitung der Kaiserin bereits im Monate Juni, gefolgt von der russischen Ostseeflotte, zum Besuche des deutschen Kaisers in Kiel eintreffen. In nächster Zeit soll aber

den Schulen, höheren und niederen, nicht weiter fortführen und nur, entsprechend meiner Anschauung über die entfernten Ursachen der Kurzsichtigkeit, wiederholen, dass ich die Uebung im Fernsehen, die Veranlassung dazu schon in den Kinderjahren für nicht minder wichtig halte, als ein vernünftiges Maß in der Beschäftigung mit Lesen, Schreiben u. dgl., öfteres Unterbrechen der Arbeit oder wenigstens planmäßiges Abwechseln in der Art der Beschäftigung. Gleichwie man in der Stadt den Mangel an Gelegenheit zu freier und allseitiger Muskelübung durch Turnen ersetzen soll, muß auch den Augen nicht nur freie Zeit gegönnt werden, sondern auch Veranlassung, sich im Nahe- wie Fernsehen zu üben und ebenmäßig zu entwickeln.

Da im kindlichen Alter die Entwicklung des Kopfes schneller vor sich geht, als die des übrigen Körpers, so dürfen die Kinder nicht zu sehr geistig angestrengt werden, weil durch dieses erhöhte Hirnleben Blutandrang nach dem Kopfe entsteht. Wie oft sehen wir, dass ein kleiner Knabe nach gemachten Aufgaben im Gesichte ungewöhnlich roth erscheint, dass sein Kopf heiß ist! Manche Eltern beherzigen dieses Moment nicht und können es gar nicht erwarten, dass ihre Kinder mit fremden Sprachen, Musik u. s. w. beginnen und bedenken nicht, dass der Kleine mit seinen Schulgegenständen im Anfang vollauf zu thun hat. Man lasse Kinder auch nicht in stark geheizten, besonders niedrigen Stuben zu anhaltend arbeiten. Gleich nach dem Hauptessen sollen die Kinder keine geistigen Arbeiten verrichten, welcher Punkt gewöhnlich auch sehr wenig beachtet wird.

Das Mitnehmen von Kindern, zuweilen im zartesten Alter, in Gast- und Kaffeehäuser, besonders abends, ist entschieden zu tadeln. Die mit Rauch erfüllte Luft ist nicht nur den Augen, sondern dem gan-

auch Kaiser Wilhelm seiner Großmutter, der Königin Victoria von England, einen Besuch abstatten. Die Nacht, auf welcher der deutsche Kaiser seine Reise zur See antreten soll, wird bereits in Dienst gestellt, und man glaubt in Berlin, dass die jüngste Anwesenheit des Lord Beeresford in der deutschen Reichshauptstadt, wo derselbe bei Hofe vielfach ausgezeichnet wurde, die näheren Verabredungen über die Reise des Kaisers nach England zum Zwecke hatte.

(Die deutsche Artillerie-Vorlage.) Wie der „Frankische Courier“ mittheilt, sollen für die beiden bayerischen neuen Armee-corps vier neue Batterien und ebenso viele Abtheilungsstäbe geschaffen werden. Dadurch soll es ermöglicht werden, jedes Feldartillerie-Regiment statt wie bisher in zwei Abtheilungen mit je vier Batterien künftig in drei Abtheilungen zu drei Batterien zu formieren.

(Die Krisis in Serbien.) Von der Bildung eines radicalen Cabinets in Serbien ist nicht mehr die Rede. Auch das Kistie zur Cabinettsbildung berufen werden werde, stützt sich bloß darauf, dass Kistie in den letzten Tagen häufig vom Könige empfangen worden und findet zunächst nur in den liberalen Kreisen Glauben. Allgemein ist die Annahme verbreitet, dass die Publication eines königlichen Decretes bevorstehe, in welchem der König das bisher nicht erlaubte Demissionsgesuch des Cabinets Kistie ablehnend beantwortet und das Cabinet von neuem in seinen Functionen bestätigen werde.

(Frankreich.) Durch die Schwierigkeiten, auf welche Méline bei der Cabinettsbildung stößt, werden von vornherein Zweifel zu dem Bestande des neuen Cabinets erweckt. Im boulangistischen Lager rüstet man sich für eine Campagne, um die Kammerauflösung durchzusetzen, an welche auch in anderen Parteikreisen geglaubt wird.

(In Bulgarien) haben vorgestern acht Ergänzungswahlen für das Sobranje stattgefunden. Gewählt wurden sieben Regierungsfreundliche und ein Anhänger Radoslawovs.

(Aus Sansibar) vom 17. d. M. wird telegraphirt: Die von Tipoo-Tip mit Briefen für Stanley abgesendeten Boten wurden durch Araber mißhandelt und gezwungen, zurückzukehren. Dieselben traten die Rückreise auf einem anderen Wege an.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben den durch Hagelschlag geschädigten Insassen der Gemeinde St. Jakob im politischen Bezirke Neunkirchen in Niederösterreich eine Unterstützung von 400 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, den durch Brand geschädigten Bewohnern von Hoch-Studnitz 400 fl. zu spenden geruht.

(Zur Reise der Kronprinzessin Witwe.) Von unterrichteter Seite wird uns mitgetheilt: Auf Wunsch der Kronprinzessin-Witwe Stefanie werden für ihren Aufenthalt in Miramare daselbst keinerlei

gen kindlichen Organismus sehr schädlich. Wir sehen auch, dass die Kinder daselbst entweder mit dem sie übermächtigen Schläfe kämpfen oder sich in einer künstlich hervorgerufenen Aufregung befinden. Eine uralte Gesundheitsregel sagt: „Kinder gehören am Abend ins Bett.“ In neuerer Zeit ist eine sonderbare Mode bei den Damen, auch bei den kleinsten Mädchen aufgetreten, nämlich der Gebrauch hochrother Sonnenschirme. Diese — und ebenso rothgefärbte Schirme — sind unbedingt den Augen nachtheilig.

Häufig wird von manchen Eltern bei eintretenden Augenleiden der Kinder kaltes Wasser als das beste Heilmittel betrachtet. Das frische und kalte Quellwasser ist aber nicht unter allen Umständen ein Stärkungsmittel für die Augen. So ist daselbe bei Augenkatarrhen geradezu schädlich, denn, obwohl es eine augenblickliche Erleichterung verschafft, so kann dadurch der Entzündungsprocess in den äußeren Häuten der Augen ganz unterdrückt werden und sich dann auf die inneren Gebilde werfen. Man wende sich daher in solchen Fällen sogleich an einen Arzt, um nicht durch ein unberufenes Einmischen das Uebel noch zu vergrößern.

Ein sehr oft vorkommender Uebelstand ist auch das Kinder, deren Augen häufig thranen, wodurch das Sehen getrübt wird und die Gegenstände umflort erscheinen, sich die Augen mit den Händen, die oft unrein sind, oder mit baumwollenen Sacktüchern zu trocknen suchen.

Es ist wahrhaftig die höchste Zeit, dass Schule und Haus zusammenwirken, denn was soll sonst aus den künftigen Generationen werden, besonders da es eine anerkannte Thatsache ist, dass solche Uebel, wie andere physische Eigenschaften häufig auf die Nachkommen vererbt werden! Dr. Retoliczka.

Veränderungen in der Möblierung des Schlosses getroffen. Nur jenes Gemach, welches einst das Boudoir der Kaiserin Charlotte war, und welches das schönste und hellste des Schlosses ist, wird in ein Spielzimmer für die kleine Prinzessin Elisabeth umgewandelt und mit Turnapparaten, einer Schaukel u. ausgestattet. Zur Wohnung wird der Prinzessin Elisabeth in Miramare ein neben dem Schlafgemache ihrer Mutter gelegenes Zimmer zugewiesen. Das Kinderbettchen der kleinen Prinzessin führt man auch diesmal, wie bei allen Fahrten der kleinen Frau, in einer eigenen Kiste mit. Die Kronprinzessin-Witwe beabsichtigt im Schlosse Miramare fleißig dem Zeichnen und Malen obzuliegen und gedenkt sich dort zu diesem Zwecke ein kleines Atelier einzurichten.

— (Die neueste Mode.) Die Pariser Schneidergesellschaft veranstaltete vor einigen Tagen im „Hotel Continental“ einen Eliteball. Das Ballcomité, welches aus den ersten Pariser Herrenschneidern gebildet war, führte mit Glück die neueste männliche Balltoilette ein. Dieselbe besteht in einem mausgrauen Tuchfrack, dazu weißes Seidengilet, schwarzseidene Kniestrümpfe und kurze schwarzseidene Beinkleider. Zahlreiche Cavaliere, die dem Ballfeste beizuwohnen, waren von diesen neuen Modellen so begeistert, daß sie noch im Tanzsaale Bestellungen ausgaben, und die Schneider machten auf ihrem Vorgehen nicht ab. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Ballblume für die Saison offiziell „ernannt“: es ist dies die weiße Rosenknospe, die auf zwei Vorbeerblättern gebettet ist.

— (Frequenz der Hochschulen Oesterreichs.) Im Winter-Semester 1888/89 waren an den Universitäten immatriculiert: 11.899 ordentliche und 1902 außerordentliche Hörer. Davon entfielen auf die Wiener 5218, auf die Prager böhmische 2361, auf die deutsche 1470, auf die Grazer 1296, Krakauer 1206, Lemberger 1129, Innsbrucker 862 und Czernowitzer 259. Von den technischen Hochschulen zählte die Wiener 796, die Prager böhmische 308, die deutsche 184, die Lemberger 151, die Grazer 139 und die Brünnener 113, zusammen 1691 ordentliche Hörer.

— (Mädchenhandel nach Brasilien.) Die Wiener Polizeidirection macht darauf aufmerksam, daß seit mehreren Jahren der Mädchenhandel, insbesondere nach Buenos-Ayres, in schmerzvoller Weise betrieben wird. Namentlich befaßten sich die Juden mit diesem scheußlichen Gewerbe, wobei sie ihre Opfer zumeist in Galizien und Ungarn suchten.

— (Radekly-Denkmal in Wien.) Der Wiener Gemeinderath hat endlich seine Zustimmung zur Aufstellung des Radekly-Denkmales auf dem Platze „Am Hof“ erteilt.

— (Hundert Güter.) Fürst Schwarzenberg kaufte in Obersteiermark den in Realitäten, Waldungen u. bestehenden Besitz des Otto Mayr Edler v. Melnhof um 415.000 fl. an. Da die Schwarzenberge bereits 99 Güter besitzen sollten, hätten sie es mit diesem Ankauf auf die runde Zahl 100 gebracht.

— (Elektrische Kraftübertragung.) Die zum Betriebe der Papierfabrik „Steyrermühl“ bei Gmunden verwendete elektrische Transmissionsleitung ist die erste große Anlage dieser Art in Oesterreich. Das Etablissement ist derzeit auf eine Leistung von hundert Pferdekraften eingerichtet, wird jedoch bis auf vierhundert Pferdekraften

erweitert werden. Steyrmühl liegt bekanntlich an der Traun, und der Alpenstrom liefert die ursprüngliche Triebkraft für das interessante Werk.

— (Kriege in Europa.) 286 Kriege in Europa hat es seit dem 16. Jahrhunderte gegeben: 44 Kriege behufs Gebietsvergrößerung, 22 Kriege wegen Tributverweigerung, 24 Kriege um Repressalien zu üben, 8 Kriege zur Wahrung der Ehre und der Vorrechte der Nationen, 6 Kriege infolge von Gebietsstreitigkeiten, 41 Kriege um den Besitz von Kronen, 30 Kriege zur Unterstützung von Bundesgenossen, 23 Kriege rivalisirender Machthaber, 5 Kriege infolge von Handelsstreitigkeiten, 55 Bürgerkriege, 28 Religionskriege.

— (Der Tobsüchtige Svoboda,) welcher am 1. Februar in der Prager Irrenanstalt einen Geisteskranken erschlug, überfiel vorgestern mit einem eisernen Schürhaken den Irren Karl Freund und verletzte ihn lebensgefährlich am Kopfe, so daß dessen Aufkommen kaum möglich ist.

— (Die Ehescheidung Boulangers.) General Boulanger beabsichtigt, so schreiben französische Blätter, seine Ehescheidungs-Angelegenheit persönlich vor den Papst zu bringen, und wird sich deshalb nach Rom begeben, wo auch seine Gemahlin eintreffen soll.

— (Attentat auf einen Unterrichtsminister.) Ein Fanatiker überfiel am 12. d. M. in Tokio den japanesischen Unterrichtsminister Vicomte Mori Arinori und verletzte ihm einige Dolchstiche. Der Minister ist tags darauf den erlittenen Verletzungen erlegen.

— (Der Realist.) „Sind Sie auch ein Freund von musikalischen Abenden?“ — „O ja, wenn das Essen gut ist.“

Das Werk des Kronprinzen.

Das mit der 78. Lieferung dieses Werkes ausgegebene Trauerheft bereitet dem verstorbenen Protector desselben eine wehmüthvolle Todtenfeier. Es erzählt, wie dieses schöne patriotische Werk entstanden ist, wie es sich nach und nach herausgebildet und welchen hervorragenden Ziel und Weg bestimmenden Antheil Kronprinz Rudolf an dieser seiner bedeutungsvollen literarischen Schöpfung genommen hat. Am 1. December 1885 trat die erste Lieferung mit der schwingvollen Einleitung aus der Feder Sr. kais. Hoheit in die Welt; an diesem Tage empfing Sr. Majestät der Kaiser den Kronprinzen und die Redactoren Jókai und Weilen in einer Privataudienz, in welcher der Kronprinz Sr. Majestät die erste Lieferung in deutscher wie in ungarischer Sprache überreichte, wobei er an den Kaiser eine Ansprache richtete, die den Zweck und Geist sowie die Anlage des Werkes in scharfen Umrissen bezeichnete. Der Kronprinz sagte: „Dem Patriotismus, der Erkenntnis des Vaterlandes ist dieses Werk geweiht, von diesem Geiste befeelt, soll es auch diese Gefühle beleben und weiter verbreiten. Die Monarchie wird geschildert wie sie heute ist und wie sie entstand; auf dem staatsrechtlichen Boden des Dualismus stehend, ist unser Werk in einen österreichischen und einen ungarischen Theil geschieden, doch innerhalb dieser Theile wird in Ungarn sowohl wie in Oesterreich den anderen Nationalitäten vollste Rechnung getragen; jedes Volk schildert sich selbst durch seine Schriftsteller und Künstler, und so liefert das geistige Leben jeder Nation das Beste aus sich selbst zu diesem Gesamtwerke. Ein Volksbuch ist es im wahrsten Sinne des Wortes, welches eindringen soll in alle Schichten der Bevölkerung, Liebe zum Vaterlande erweckend und zugleich Bildung verbreitend, belehrend und veredelnd, denn dazu ist dieses Werk angethan, an dem sich Schriftsteller, Gelehrte und Künstler beteiligen, deren Namen zu den besten gehören, welche Oesterreich-Ungarn aufzuweisen hat.“

Am 15. Jänner d. J. war bereits die 77. Lieferung dieses reich ausgestatteten Werkes erschienen. „Unvermindert an Arbeitskraft und Arbeitslust — so wird in dem Trauerhefte die Thätigkeit des erlauchten Protector's geschildert — wendete der Kron-

prinz seine rastlose Sorgfalt dieser seiner literarischen Lieblings-schöpfung zu. Er las die Manuscripte, ließ sich alle eingelangten Illustrationen vorlegen, präsidirte allen Sitzungen des Redactions- und Künstler-Comités, wenn es sich um neu zu wählende Mitarbeiter handelte, unterzeichnete alle Briefe eigenhändig, welche die neu berufenen Mitarbeiter aufboten, sich an dem Werke zu beteiligen und sie von der ihnen zugedachten Aufgabe und dem Umfange derselben verständigen. Von Dienstreisen, Jagdausflügen, wo immer sich der Kronprinz aufhielt, aus München, Berlin, Paris und London kamen Briefe an die Redacture mit Aufträgen und Weisungen.“

Aus der Feder des Kronprinzen selbst sind im Werke enthalten: Im „Uebersichtsband“ die Einleitung, im Bande „Wien und Niederösterreich“ die Schilderung der landschaftlichen Lage Wiens, die landschaftliche Schilderung des Wienerwaldes und der Donau-Auen von Wien bis zur ungarischen Grenze; für den ersten Band „Ungarn“ schrieb der Kronprinz ebenfalls die Einleitung. Bei der im vorigen Monate vorgenommenen Wahl der literarischen Mitarbeiter für „Triest, Friaun und Dalmatien“ übernahm der Kronprinz die landschaftliche Schilderung der quarnerischen Inseln und des südlichen Theiles von Dalmatien, welche er im Laufe des Sommers 1889 vollenden wollte. Für die Lieferung, welche für den 1. April in Aussicht steht, hatte Sr. kais. Hoheit übernommen, die landschaftliche Schilderung von Gbbslitz und Umgebung bis Ende Jänner zu schreiben. Da trat die entsetzliche Katastrophe in Mährling ein!

Die infolge derselben eingetretene Verzögerung bezüglich des weiteren Schicksals des großen patriotisch-literarischen Unternehmens, das der so plötzlich dem Leben entrissene entworfen, so verheißungsvoll begonnen und so unermüdlich geleitet, wurde rasch in trostreicher Weise beseitigt. Sr. Majestät der Kaiser bestimmte nämlich, daß das patriotische Werk nach dem fest vorgezeichneten Plane innerhalb des bestimmten Zeitraumes zu Ende geführt werden möge. Sr. Majestät willfahrte auch halbwegs der Bitte der durchlauchtigsten Kronprinzessin-Witwe, Er möge ihr gestatten, daß sie bei der unvollendeten Lieblings-schöpfung ihres unvergesslichen Gatten dessen Stelle vertreten und, mit allen Pflichten des Werbens und Wobens dieses Werkes aufs innigste vertraut, voll treuer Pietät als Protectorin sich dem Werke widmen dürfe. Ihre kais. Hoheit wiederholte denjenigen, die ihr hiebei beratend zur Seite stehen sollten, die Worte Sr. Majestät des Kaisers: „Das Werk soll fortgeführt werden im Geiste und im Sinne Rudolfs!“

Von diesem Geiste legt auch die diesertage ausgegebene 78. Lieferung (16. Heft von „Oberösterreich u. Salzburg“) bereites Zeugnis ab. Dasselbe enthält den Schluß des Aufsatzes: „Die Musik in Salzburg“ von Victor Prohaska, dann die Aufsätze: „Die deutsche Literatur in Salzburg“ von Adolf Belf und „Architektur, Malerei, Plastik und Kunstindustrie in Salzburg“ von Adolf von Steinbauer. Von den vielen trefflich ausgeführten Bildern, welche diese Lieferung zieren, heben wir insbesondere hervor: Mozarts Geburtshaus, Leopold Mozart und dessen Kinder Wolfgang Amadeus und Marianne, das steinerne Theater bei Hellbrunn, der Petersfriedhof und der ehemalige Dom in Salzburg.

Dem Trauerhefte ist das Facsimile des in kerner Schrift geschriebenen Entwurfes der Aneide beigelegt, welche Kronprinz Rudolf bei Ueberreichung der ersten Lieferung des Werkes an Sr. Majestät den Kaiser gehalten hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Noch einmal der Theaterbau.

Ueber den künftigen Theaterbau ist schon so viel gesprochen und geschrieben worden, daß es fast überflüssig scheinen könnte, diese Angelegenheit nochmals vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Da aber die Theaterfrage für Salzburg von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, glauben wir, daß dieselbe vor der Fassung definitiver Beschlüsse nicht gründlich genug erörtert werden kann; an der vollendeten Thatsache wird sich eben nichts mehr ändern lassen. Es sei daher gestattet, dieser Angelegenheit an dieser Stelle nochmals einige Worte zu widmen.

Bei der Aufführung eines neuen Theaters ist die Wahl eines Bauplatzes eine Sache von besonderer Wich-

„Er spielte also,“ jagte sich schmerzlich bewegt die Gräfin, „und zwar war dies am Abend nach dem Tage, an welchem er mit mir jene anscheinend so rührende Versöhnungsscene gefeiert hat. Vielleicht hat er gar gewonnen und wußte dann nichts Eiligeres zu thun, als seinen Gewinn der Baronin von Benferrade zu Füßen zu legen, denn bereits am folgenden Tage scheint er ebenso mittellos gewesen zu sein wie früher, da er keinen Anstand nahm, meine Unterschrift zu fälschen. Glender Feigling, erbärmlicher Heuchler... Ich verlasse dieses Haus, um nie mehr in dasselbe zurückzukehren; der Tochter Vitale Vitellio's gehört meine Zukunft und alle Gefühle der Liebe, deren dieses gebrochene Herz noch fähig ist!“

Die Uhr, welche mit lautem Schläge die dritte Nachmittagsstunde verkündete, erinnerte sie an den Flug der Zeit. Der Graf konnte zurückkehren, und sie hatte sich geschworen, ihn nimmer wiedersehen zu wollen. So steckte sie denn alle ihre Wertpapiere in eine herbeigeholte Handtasche und legte, ohne ihre Jose herbeizurufen, Hut und Mantel an. Sie beschloß sogar, sich nicht einmal einen Wagen herbeiholen zu lassen, damit keiner der Diener sich zufällig der Nummer desselben entziehen konnte. Es lag durchaus nicht in ihrer Absicht, spurlos zu verschwinden; sie wollte sich nicht verbergen, als ob sie eine Schuldige sei, sondern sich vielmehr aller Welt zeigen und der allgemeinen Meinung es überlassen, zu beurtheilen, wer bei dieser Schreibung der schuldige Theil sei. Vor allem aber mußte sie verschiedene wichtige Dispositionen treffen und sich einen Lebensplan machen und zu diesem Zwecke ihren Rotar zu Rathe ziehen, damit derselbe ihre Stellung dem Grafen von Vistrac gegenüber gesetzmäßig regeln konnte. Sie wollte folglich einige Tage ruhig und im Verborgenen leben. (Fortf. folgt.)

Wachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.

(29. Fortsetzung.)

„Ich schlug ihr vor — schrieb d'Artige weiter — Ihnen den Brief zu übermitteln, welchen Cesare Quaglia geschrieben hat; sie weigerte sich jedoch, mir denselben anzuvertrauen und will unter allen Umständen sich selbst sehen und sprechen. Ihre Geschichte ist eine sehr romantische. Sie ist etwa sechzehn Jahre alt und gleich Ihnen in Florenz geboren. Sie spricht das Französische ebenso fließend wie das Italienische. Ihre Mutter hat sie nicht gekannt; ihr Vater war, wie sie sagt, Maler und Dichter. Seine Bilder sollen in irgend einer der Hauptkirchen von Florenz neben den Werken alter Meister ihren Platz gefunden haben. Eine Ge-

stalt auf einem dieser Bilder trägt Ihre Züge.“

„O, mein Gott!“ unterbrach die Gräfin ihre Blicke, aber die Worte des Briefes bannten ihren Blick, und so las sie weiter:

„Ich muß noch hinzufügen, daß dieser in Florenz als berühmter geltende, hier unbekannte Künstler, so viel seine Tochter darüber aussagt, Ihr Freund gewesen sein soll. Er starb, als sie noch ein Kind war, durch einen unglücklichen Zufall. Sein Name war Vitale Vitellio!“

„Er,“ flüsterte die Gräfin, deren Züge geisterhaft bleich geworden waren, „er also ist der Vater dieses Mädchens, welches mich sucht! Welche wunderbare Fügung! Gott selber sendet sie mir zu. Noch vor einer Stunde fragte ich mich, wozu ich den Ruth haben sollte, zu leben; nun werde ich ihn haben, ich werde ihn haben für sie, für dieses Kind Vitale

Vitellio's, welches meiner bedarf! Aber — wo sie finden?“

Sie wandte das Blatt um und las weiter:

„Das ist alles, was ich mitzutheilen habe, gnädigste Gräfin. An Ihnen ist es jetzt, zu beurtheilen, ob Sie sich des jungen Mädchens annehmen können, annehmen wollen. Ich leugne nicht, daß mir dasselbe Sympathie und Achtung einflößt. Andrea Vitellio kennt weder den Namen, welchen Sie jetzt tragen, noch Ihre Adresse, kann sich Ihnen also nicht vorstellen. Sollte es Ihnen aber zuzagen, sie kennen zu lernen, so bin ich in der Lage, Ihnen mitzutheilen, daß das Mädchen Rue de Vauz Nr. 22 in einem Hotel wohnt, welches sie nur selten verläßt. Sie würden folglich gewiß sein, sie zu finden, wenn Sie sich entschließen könnten, die junge Fremde aufzusuchen.“

„Ich habe keinen anderen Lebenszweck mehr,“ sprach die Gräfin leise für sich selbst.

„Sie sehen, verehrte Gräfin,“ so schrieb d'Artige weiter, „daß ich mich gewissenhaft in die freundschaftliche Rolle hineinfinde, welche Sie mir zugewiesen haben. Ich füge noch hinzu, daß ich mein Wort gehalten habe, indem ich einer Begegnung mit dem Grafen aus dem Wege gegangen bin. Nach dem Gespräch, welches ich Ihnen soeben mitgeteilt, sah ich Herrn von Vistrac zufällig in dem Club, welchem wir, wie Sie wissen, beide angehören. Ich habe nicht das Wort an ihn gerichtet, und auch er that, als kenne er mich nicht. Freilich war er gerade lebhaft am Spiel, tisch engagiert und hat meine Anwesenheit vielleicht wirklich kaum beachtet. Wie dem auch sein möge, Sie können sich darauf verlassen, daß ich auch in Zukunft einer Begegnung aus dem Wege zu gehen wissen werde, es sei denn, daß der Graf mich provociere, was ich von ihm nicht gerade erwarte.“

tigkeit; bis zu einem gewissen Grade hängt hievon das Gedeihen des Institutes ab. Es ist daher eine ganz selbstverständliche Bedingung, daß das Theater im Centrum des Verkehrs einer Stadt zu stehen habe. Würde man unser Theater auf den Kaiser-Josefs-Platz stellen, so könnte demselben im vorhinein keine günstige Entwicklung prognostiziert werden; denn hier befände es sich fast an der Peripherie der Stadt. Die betreffenden Theaterdirectoren würden in dem schwachen Besuche desselben die ungünstige Lage des Theaters am empfindlichsten verspüren. Der Besuch des Theaters wird zwar überall hauptsächlich von den Leistungen desselben abhängen, doch nicht ausschließlich; sehr vieles kommt auch auf Rechnung der Lage. Wenn wir nun den günstigsten Standort des künftigen Theaters eruieren wollen, so kommen wir immer und immer wieder auf die Sternallee zurück. In der Nähe der Sternallee ist das Regierungsgebäude, das Landhaus, die Hotels, hier befinden sich Gast- und Kaffeehäuser, Kaufläden und Lehranstalten; wer zählt die Passanten, welche die Sternallee alltäglich nach allen Richtungen hin durchschreiten? Mag sich Laibach noch so sehr erweitern, und nach welcher Richtung immer hin, so wird die Sternallee ihre Bedeutung als Centrum der Stadt nicht verlieren; ja sie wird erst recht gewinnen, wenn einmal die directe Verbindung Tivoli-Rudolfinum-Sternallee hergestellt sein wird, was früher oder später erfolgen muß. Das künftige Theater gehört also unzweifelhaft in die Sternallee.

Bis hieher wird der geneigte Leser mit uns vielleicht übereinstimmen; anders aber wird es, wenn es sich um die Verbauung dieses Platzes handeln sollte; da sind wir des Widerspruchs sicher. Richtig; die Sternallee als freier Platz einer hauseigenen Stadt darf nur im äußersten Nothfalle verbaut werden. Wie aber, wenn sich das neue Theater dennoch mitten in diesen Platz hineinbringen ließe, ohne daß dadurch an Allee-, respective Gartenterrain etwas verloren ginge? Zwischen der dormaligen Theaterneue und der Ursulinenkirche zieht sich eine übermäßig breite Straße hin, die im Sommer eine heiße Staubwüste, im Winter eine weite Schnee-Ablagerungsstätte ist. Hier ist kein großer Wagenverkehr, kein Markt, kein Handel und Wandel. Was hindert uns, die Hälfte dieser Straße, etwa bis zum Rinnstein, der Sternallee einzuverleiben? Dadurch würde mehr neues Alleeterrain gewonnen werden, als das Theater Baugrund einnimmt. Denken wir uns nun mitten in diesen großen Platz den im modernsten Stile aufgeführten Musentempel gestellt, so bleibt noch immer ein Terrain in der Größe der heutigen Sternallee übrig, das, als Park bepflanzt, um das Theatergebäude sich hinziehend, die dormalen durchaus nichts Hervorragendes bietende Sternallee erst zu einer wahren Zierde der Stadt machen würde.

So würde das Theater auf seinem alten, ohne Zweifel günstigsten Platze und gleichzeitig auch die Sternallee in ihrem vollen Umfange in Gestalt eines wohlgepflegten Parkes erhalten bleiben können. Damit aber auch die Front der Ursulinenkirche nicht zu sehr verdeckt werden würde, könnte bei Ausführung dieses Projectes jener einspringende Winkel, den dormalen das Wurzbach'sche Haus macht, auch auf der Seite der Sternallee wiederholt und beiderseits entsprechend bepflanzt werden, wodurch vor der Ursulinenkirche ein neuer, schöner Platz entstehen würde. Man täusche sich nicht über den Wert unserer Sternallee. Früher oder später werden einzelne Bäume zu kränkeln beginnen und eingehen. Jede Nachpflanzung, die sich alljährlich als nothwendig erweisen wird, stört die Symmetrie und mithin die Schönheit der Allee.

Ein Erholungsort im wahren Sinne des Wortes ist die Sternallee auch nicht. Wozu hätten wir denn unsere herrliche Battermannsallee, den Tivoli-Park, den Rosenbacher Wald? Und wenn man an dem Grundsatz festhalten wollte, daß freie Plätze nicht verbaut werden dürfen, dann dürfte gerade der Kaiser-Josefs-Platz am allerwenigstens als künftiger Theaterplatz in Betracht genommen werden, da derselbe durch den Bau gänzlich verloren ginge, was bei der Sternallee eben nicht der Fall wäre. Wer vermag gegen dieses Project ernstliche Bedenken vorzubringen?

(Kronprinzessin-Witwe Stefanie.) Kronprinzessin-Witwe Stefanie ist mit der Erzherzogin Elisabeth gestern um 9 Uhr 20 Minuten wohlbehalten in Miramar eingetroffen. Der Bahnhosperron war mit Teppichen belegt und mit exotischen Pflanzen geschmückt. Die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften war zur Begrüßung herbeigeeilt.

(Unfallversicherung der Arbeiter.) Die eben erschienene Nummer der „Amtlichen Nachrichten des k. k. Ministeriums des Innern, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter“, vom 15. d. M. enthält eine „Kartographische Darstellung des Verhältnisses der Zahl der unfallversicherungspflichtigen Arbeiter zur Bevölkerungszahl“ auf Grund der bis 31. December 1888 eingelangten Anmeldungen. Nach derselben entfallen in Krain auf die Stadt Laibach 62 Betriebe mit 4.061 Arbeitern, und ist der Procentsatz derselben nach der Bevölkerungszahl 15.4. Für die politischen Bezirke des Landes stellen sich diese Ziffern wie folgt: Laibach: 101 Betriebe, 1381

Arbeiter, Procentsatz zur Bevölkerung 2.5; Stein: 228 Betriebe, 1094 Arbeiter, 2.8 Procent; Krainburg: 172 Betriebe, 990 Arbeiter, 1.8 Procent; Radmannsdorf: 94 Betriebe, 485 Arbeiter, 1.8 Procent; Voitsch: 78 Betriebe, 168 Arbeiter, 0.4 Procent; Adelsberg: 92 Betriebe, 297 Arbeiter, 0.7 Procent; Gottschee: 43 Betriebe, 291 Arbeiter, 0.7 Procent; Rudolfsort: 21 Betriebe, 120 Arbeiter, 0.2 Procent; Vitti: 46 Betriebe, 583 Arbeiter, 1.6 Procent; Gurkfeld: 74 Betriebe, 280 Arbeiter, 0.5 Procent; Tschernembl: 21 Betriebe, 95 Arbeiter, 0.3 Procent. In ganz Krain gibt es also 1032 Betriebe mit 9845 Arbeitern.

(Section „Krain“ des Alpenvereins.) In der am 18. d. M. stattgefundenen Plenarversammlung wurden in den Ausschuss für das Vereinsjahr 1889, nachdem die Mitglieder des abtretenden Ausschusses Herr Markwart Baron Schönberger und Herr Ernst Stöckl erklärt hatten, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können, die Herren Karl Deschmann, Armand Fröhlich, Heinrich Gallé, Albert Ritter von Luschan jun. und Dr. Martin Ruch gewählt. Einen ausführlichen Bericht über die Plenarversammlung werden wir nachtragen.

(Strafnachsicht.) Infolge Allerhöchster Entschliessung vom 17. Februar sind in den österreichischen Strafanstalten 115 Sträflinge ganz begnadigt worden, während 11 Sträflinge eine theilweise Strafnachsicht erhielten. Hievon kommen auf Laibach 14 ganz, 7 theilweise Begnadigte. In Bigaun wurde 4 weiblichen Sträflingen die Allerhöchste Strafnachsicht zu Theil.

(Die diesjährige Rekrutierung aufgeschoben.) Der Landesverteidigungs-Minister Graf Welfersheim hat gestern dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf, betreffend den Aufschub der regelmäßigen Rekrutenstellung im Jahre 1889, vorgelegt. § 1 lautet: „Die regelmäßige Stellung für das Jahr 1889, für welche das Wehrgesetz die Zeit vom 1. März bis 30. April festsetzt, ist aufgeschoben und wird nach Maßgabe besonderer Zeitbestimmung stattzufinden haben, welche der gesetzlichen Bewilligung zur Aushebung der Rekruten in diesem Jahre vorbehalten bleibt.“ § 2 lautet: „Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Mein Minister für Landesverteidigung betraut.“

(Aus Bischoflad.) Die Citalnica in Bischoflad veranstaltet am 24. d. M. eine Vereinsunterhaltung. Der Abend wird mit der Posse „Strah v kuhinji“ eröffnet und mit einem Tanzkränzchen beschlossen werden. Wie man uns weiters mittheilt, entbehrt die einem hiesigen Journale entnommene Nachricht, daß am 15. d. M. am Bezirksgerichtsgebäude in Bischoflad die weiße Fahne aufgesteckt worden sei, der Begründung.

(Personalnachricht.) Der hochw. Herr P. Vabislav Probat begiebt gestern das Jubiläum seiner 30jährigen Dienstleistung als Professor am Rudolfsort Gymnasium. Vater Probat wurde am 10ten März 1825 zu Oberdornein geboren und wirkt seit 19tem Februar 1859 als Lehrer der classischen Sprachen.

(Blattern in Agram.) Wie man aus Agram meldet, ist daselbst die Blatternepidemie wieder im Steigen begriffen. Gegenwärtig befinden sich im Barmherzigen-Brüder-Spitale neun Blatternranke. In den letzten Tagen sind mehrere Arbeiterinnen der k. k. Tabakfabrik an den Blattern erkrankt.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Steinbüchel im politischen Bezirke Radmannsdorf wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Franz Ivan, zu Gemeinderäthen Martin Ferjan, Lucas Lazar und Johann Solar — sämmtlich Besitzer in Steinbüchel.

(Noch eine Postdefraudation in Kroatien.) In Ubbina in Kroatien ist der Postbeamte Johann Beljan wegen einer den Betrag von 5000 fl. übersteigenden Defraudation zum Nachtheile des Postärars in Haft genommen worden.

(Der Gesangsverein „Lyra“ in Stein) veranstaltet Sonntag, den 24. d. M., in den Localitäten der dortigen Citalnica ein Concert, verbunden mit einem Tanzkränzchen. Anfang um 8 Uhr abends.

(Aus der steirischen Advocatenkammer.) Herr Dr. Georg Grassovec, Advocat in Windischgraz, hat angezeigt, daß er binnen drei Monaten seinen Wohnsitz als Advocat nach Lilli zu verlegen beabsichtige.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Btg.“

Wien, 19. Februar. Die Verathungen über das neue Exercier-Reglement für Fußtruppen werden in Budapest unter dem Voritze des Kaisers abgeschlossen. Erzherzog Albrecht ist bereits dorthin abgereist. Erzherzog Wilhelm, Kriegsminister Bauer und Generalstabschef folgen heute nach.

Prag, 19. Februar. Von kompetenter Stelle wird der „Politik“ mitgetheilt, daß der Kaiser sich voll Anerkennung über die taktvolle, dynastische und patriotische Haltung der böhmischen Presse ausgesprochen habe.

Paris, 19. Februar. Mehrere Journale glauben, der Präsident der Republik werde im Laufe des heutigen Vormittags Freycinet oder Goblet, aber wahrscheinlich Freycinet berufen, der, wie es heißt, eine Combination bereit haben soll.

Haag, 19. Februar. (Officiell.) Der Zustand des Königs hat sich in den letzten Tagen verschlimmert. Es sind Schlingbeschwerden vorhanden. Der König nimmt wenig Nahrung, die Kräfte nehmen bedeutend ab.

London, 19. Februar. Das Bureau Reuter meldet aus Panzibar: Lieutenant Wolff und andere Begleiter der Expedition Wisemanns sind dort eingetroffen.

Newyork, 19. Februar. Nach Meldungen aus Hartford explodierten im Park-Central-Hotel die im Erdgeschosse befindlichen Dampfkessel. Der größte Theil des fünfstöckigen Hotels ist vernichtet, die Trümmer geriethen in Brand. Die Zahl der unter den Trümmern Begrabenen ist beträchtlich.

Angekommene Fremde.

Am 18. Februar.

Hotel Stadt Wien. Schwarz, Kfm., Sissel. — Serravalle, Ingenieur, Triest. — Dr. Stepišnik, Krainburg. — Sturle und Burbaum, Kaufleute, Wien. — Haus, Postmeister, und Jallik, Kfm., Gottschee.

Hotel Elefant. Bothe, Graz. — Brunner, Kaufm., Nürnberg. — Salzmann; Vilas, Kaufm.; Schuster, Ingenieur, und Weingrün, Reisender, Wien. — Ritter von Bischof, Kaufm., und Martinek, Triest. — Spintre, Gottschee.

Hotel Südbahnhof. Maria Weger, Triest. — Marjana Grabniger, Möbtl. — Zelicha, Krainburg. — Fraeß, Wien.

Verstorbene.

Den 18. Februar. Josefa Hartweger, Proffessors-Gattin, 49 J., Kasernplatz 4, Bauchfellentzündung. — Franz Hof, Spengler, 50 J., Arbeiterwohnungen bei Bejograd, Tuberculose.

Den 19. Februar. Julia Boncar, Hausbesizers-Tochter, 19 J., Domplatz 17, Phämie — Anna Leben, Dienstmädchen, 2 Monate, Florianergasse 24, Lungentzündung, Stanislaus Merlat, Diurnisten-Sohn, 10 J., Congressplatz 14, Typhus abdominalis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Aussicht des Himmels	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt
19. 2.	7 U. Mg.	744.4	-5.6	windstill	Rebel bewölkt	0.00
	2 „ N.	740.5	3.8	SW. schwach		
	9 „ Ab.	738.3	0.0	W. schwach	heiter	

Morgennebel, tagsüber wechselnde Bewölkung, Wärme zunehmend, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur -0.6°, um 0.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme während der Krankheit der Frau

Marie Penarčić geb. Simon

sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen hiemit den tiefgefühltesten Dank aus

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche beim Ableben unseres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders und Schwagers, des Herrn

Franz Potisek

Finanzwach-Oberaufseher in Voitsch

ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bezeugten, den Finanzwach-Abtheilungen von Senofetsch, Adelsberg, Voitsch, Oberlaibach und Laibach, welche den theuren Verewigten zur letzten Ruhestätte geleiteten, schließlich den geehrten Spendern der schönen Kränze sprechen wir hiemit den aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Laibach am 17. Februar 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 7.65
pr. Meter — glatt und gemustert (circa 2500 versch. Farben und Dessins) — versendet rohen- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. und K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (5824) 9-2

Staats-Anleihen.			Grundentf.-Obligationen			Deferr. Nordwestbahn			Länderbank, öst. 200 fl. G.			Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
6% Einheitsl. Rente in Renten			für 100 fl. CM.).			Staatsbahn			Deferr.-ungar. Bank 600 fl.			Ung. Westb. (Raab-Gras) 200 fl. S.		
184er 4% Staatsanleihe	83.30	83.50	5% galizische	104.50	105.20	107.10	107.60		225.25	225.75		179.50	180.00	
1860er 5% ganze 500 fl.	83.80	84.00	5% mährische	109.50	113.50	199.00	200.00		885.00	887.00		182.75	183.00	
1860er 5% Rente 100 fl.	136.25	137.25	5% Krain und Küstenland	108.00	—	145.60	146.20		224.50	224.90				
1864er Staatsanleihe	140.40	140.90	5% niederösterreichische	109.00	110.00	120.75	121.25		157.00	157.50				
	146.25	147.25	5% steirische	104.75	—	107.00	100.60							
	181.50	182.00	5% kroatische und slawonische	105.00	106.00									
	181.50	182.00	5% siebenbürgische	104.75	105.25									
	154.00	154.60	5% Zemejer Banat	104.75	105.25									
			5% ungarische	104.75	105.25									
4% Dom.-Hdb. à 120 fl.			Andere öffentl. Anleihen.			Diverse Lose			Actien von Transport-			Industrie-Actien		
4% Deft. Goldrente, steuerfrei			Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.			(per Stück).			(per Stück).			(per Stück).		
Deferr. Rentenrente, steuerfrei			Donau-Keg.-Lose 5% 100 fl.			Credittlose 100 fl.			Albrecht-Bahn 200 fl. Silber			Baugel., Aufl. Deft. 100 fl.		
			bto. Anleihe 1873			Clary-Lose 40 fl.			Alföld-Human. Bahn 200 fl. S.			Egghier Eisen- und Stahl-Fab.		
			Anleihen der Stadt Ötz			4% Donau-Dampfsch. 100 fl.			Westb. 200 fl.			in Wien 100 fl.		
			Anleihen d. Stadtgemeinde Wien			Ludwig-Bahn 150 fl.			Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.		
			Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			Roth. Kreuz, öst. Gef. v., 10 fl.			Westb. 200 fl.			Eisenbahn-Verh., 2te, 80 fl.		
			Hörtenbau-Anleihen verlos. 5%			Radolfs-Lose 10 fl.			Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 3te, 80 fl.		
						Salm-Lose 40 fl.			Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 4te, 80 fl.		
						St.-Genoie-Lose 40 fl.			Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 5te, 80 fl.		
						Waldheim-Lose 20 fl.			Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 6te, 80 fl.		
						Wienb.-Grds-Lose 20 fl.			Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 7te, 80 fl.		
						Gem.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld-			Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 8te, 80 fl.		
						versch. d. Bodencreditanstalt			Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 9te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 10te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 11te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 12te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 13te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 14te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 15te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 16te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 17te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 18te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 19te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 20te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 21te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 22te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 23te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 24te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 25te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 26te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 27te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 28te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 29te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 30te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 31te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 32te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 33te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 34te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 35te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 36te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 37te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 38te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 39te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 40te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 41te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 42te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 43te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 44te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 45te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 46te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 47te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 48te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 49te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 50te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 51te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 52te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 53te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 54te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 55te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 56te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 57te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 58te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 59te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 60te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 61te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 62te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 63te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 64te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 65te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 66te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 67te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 68te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 69te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 70te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 71te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 72te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 73te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 74te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 75te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 76te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 77te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 78te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 79te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 80te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 81te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 82te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 83te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 84te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 85te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 86te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 87te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 88te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 89te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 90te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 91te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 92te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 93te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 94te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 95te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 96te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 97te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 98te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 99te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 100te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 101te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 102te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 103te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 104te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 105te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 106te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 107te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 108te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 109te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 110te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 111te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 112te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 113te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 114te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 115te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 116te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 117te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 118te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 119te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 120te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 121te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 122te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 123te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 124te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 125te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 126te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 127te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 128te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 129te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 130te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 131te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 132te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 133te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 134te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 135te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 136te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 137te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 138te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 139te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 140te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 141te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 142te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 143te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 144te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 145te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 146te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 147te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 148te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 149te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 150te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 151te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 152te, 80 fl.		
									Böhm. Nordbahn 150 fl.			Eisenbahn-Verh., 153te, 80 fl.		
									Böhm					